*Predigt am Ostersonntag in der Salemskirche in Tarmstedt am 4. April 2021*

**Kanzelgruß** Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir die große Erzählung von dem Auszug des Volkes Israel aus Ägypten und der Rettung Israels am Schilfmeer, im 2. Buch Mose „Exodus“ in Kapitel 14: 2. Mose 14,8-30

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Liebe Ostergemeinde!

Zu Beginn dieser Osterpredigt möchte ich dich entführen in die Erzählwelten von Astrid Lindgren und ihren Brüdern Löwenherz Karl „Krümel“ und Jonathan. Ich weiß nicht, ob dir deren Aben-teuerland geläufig ist und du als Kind selbst oder als Vorleser mitgefiebert hast, als sie sich Heckenrosental vor den Schergen Tengils verstecken mussten. Aber keine Sorge, ich nehme dich mit. Ich weiß noch, wie ich meine Fingernägel abgekaut habe, als meinem Bruder und mir diese Geschichte vorgelesen wurde. Da waren die Guten, die Freunde aus dem Kirschblütental so tapfer, aber die Bösen, Tengil und seine Männer, viel stärker. Tengils Macht basierte vor allem darauf, dass er das Drachen-weibchen Katla in seiner Gewalt hatte und mit Hilfe eine Lure beherrschen konnte. Katla spuckte Feuer und war unbesiegbar und hinter ihrer verderblichen Höhle wurde das Land Nangijala begrenzt von einer tiefen Schlucht, in der ein heißer Sud kochte, wo der Lindwurm Karm zu Hause war und nichts überleben konnte. Viel viel dunkle Schattenwelt. Kapitellang ist das Böse so mächtig, dass es keine Hoffnung geben kann.

Bis der große Bruder Jonathan die Lure Tengils erobert und er Katla gegen Tengil selbst richten kann und ganz zuletzt einen riesengroßen, losen Felsbrocken auf Katla stößt, die mit dem Fels zusammen in die Schlucht stürzt, wo sie mit dem Lindwurm Karm in einem tödlichen Duell gemeinsam verendet. Unfassbar, wie die eine tödliche Gewalt die andere Todesmacht und anders-herum ausschaltet.

Das. Das ist Ostern! Das Leben siegt. Das Böse und der Böse enden zuletzt im Streit mit sich selbst. Ein Tod frisst den anderen Tod. Als Christus den Tod vom Karfreitag am Ostermorgen überwindet, da gewinnt er nicht nur sein eigenes Leben zurück. Er gewinnt auch unser Leben, deins und meins, unser ewiges Leben. Er gewinnt uns dazu. Er gewinnt alles. Hatte der Tod uns besiegt, so hat Christus mit seinem Tod den Tod besiegt. Am Ende bekommt Christus alles. „The winner takes it all.“

Und wir stehen am Ostertag auf der Seite des Siegers. Wir gehören zu denen, die ihre Stimme ihm gegeben hatten, die an Christus glauben, auf ihn gesetzt haben. Und da, wo in deinem Leben den Kampf mit dem Bösen noch nicht zu Ende ausgefoch-ten ist, wo du noch kämpfen musst gegen Krankheit, gegen Angst, gegen deine Schuld, gegen das Leid und die Einsamkeit – mit den ganzen alten Mächten im Clinch liegst. Da sagt dir Gottes Wort zwar nicht, dass alles schon vorbei ist. Aber es sagt dir, auf welcher Seite du stehst. Du bist auf der Seite des Siegers. Gottes Wort sagt dir, was es heißt, zu Gottes Volk zu gehören.

Dafür erinnert uns die Bibel heute – wie schon am Karfreitag – an eines der ganz großen Worte und Botschaften des Alten Testaments. Uns wird vor Augen geführt: Ostern und die Befrei-ung vom Tod, der Sieg des Lebens, das gehört zu diesem Gott dazu. Das hat schon das Volk Israel erlebt. So war schon immer Israels Schicksal in Agypten am Schilfmeer eine Grunderfah-rung, an die die Christen immer wieder von Ostern her erinnern:

Israel war unter der Führung des Mose noch in der Passahnacht aus Ägypten ausgezogen und stand kurz vor dem Schilfmeer. Israel war nie ein Volk von Seefahrern gewesen. Das Meer war für Israel immer wie eine feindliche Chaosmacht, deren Einfluss von Gott in der Schöpfung begrenzt worden war, so dass das Wasser sich zurückziehen musste und das Land freigeben, wo man leben kann. Vor dem Volk lag das Meer und von hinten zog mit Macht das ägyptische Heer auf. Hier der Feind und da der Tod. Und das Volk in Zweifel: V. 11f.

Immer wieder stehen Menschen – ganze Völker oder auch ein-zelne Menschen ganz persönlich in ihrem Leben – so mit dem Rücken an der Wand: kämpfen gegen Krankheit oder gegen Ungerechtigkeiten in der Firma, haben Streit im Haus oder Sorge ums Geld. Und meist kommen die Nöte von mehreren Seiten gleichzeitig und dann verlierst du den Mut. Hier der Feind und da der Tod.

Und dann erzählt die Bibel, wie Gott sich selbst als Wolken- und Feuersäule zwischen die Ägypter und die Israeliten stellt. Hier verdunkelt er den einen den Weg und dort leuchtet er den ande-ren den Weg im Dunkeln aus. Gott als Schlusslicht. Er schützt und er weist den Weg. Der Weg führt direkt aufs Meer zu. Das irritiert. Auch die Wege, die wir geführt werden, erscheinen uns manchmal wenig verheißungsvoll, ja direkt ins Verderben zu führen. Aber Mose macht Mut: VV. 13f.

Christus hat das in Gethsemane genauso erlebt: Gott weist den Weg direkt in das Leiden und Sterben hinein. Und Christus hatte den Mut zu gehen. Nicht umsonst.

Und dann handelt Gott. Gott ist der Herr des Lebens. Er befreit zum Leben. Das ist sein Wesen. Er führt das Volk Israel durch das Meer hindurch. Das Meer ist Sinnbild der lebensfeindlichen Mächte. Durch den Tod hindurch führt der Heer das Volk.

Das Heer der Ägypter, der Feind, zieht hinterher und dann pas-siert das, was bei den Brüdern Löwenherz in der Schlucht pas-siert: Der eine Tod frisst den anderen Tod – das Meer schluckt die Heeresmacht. Und Israel hat darüber nicht ein Schwert geführt.

Hier ist die dieselbe Macht am Zug, die am Ostertag das Regi-ment führt: Christus geht aus dem Karfreitag als der große Sieger hervor, der Tod hat sich selbst geschlagen, und Christus hat dafür keine Gewalt getan. Ein gewaltloser Sieg. Die Wachen an seinem Grab sind von selbst wie tot, erzählt das Evangelium.

Und nun schau auf dein Leben und die Kräfte, die uns zusetzen: Da ist ja noch genug, was uns wahrlich Sorgen macht. Wir haben in unserer Gemeinde so viele kranke Menschen, die wirklich um das Leben kämpfen müssen. Es gibt auch viele einsame Stunden, die wir verbringen und die an uns nagen. Und wir haben viele noch ganz andere „Feinde“, die uns im Nacken sitzen, wie das Heer der Ägypter dem Volk Gottes. Corona ist bestimmt immer noch einer davon.

Gottes Botschaft am Ostersonntag ist nicht, dass dein Kampf um das Leben schon vorbei und dein Feind schon geschlagen ist. Gott sagt dir nur, auf welcher Seite du stehst. Und wer mit dir in deinem Team kämpft. Du hast den Christus an deiner Seite, den, der den Kampf um das Leben bereits gewonnen hat. Und wenn du meinst, Gott führt dich in deiner Not geradewegs auf das Meer zu, wo es doch kein Durchkommen gibt. Ja, aber vergiss nicht: Dein Gott ist der Herr des Lebens, der sein Volk und seinen Sohn durch den Tod hindurch zum Leben gerettet hat. Und sie standen auf der anderen Seite und haben zugesehen, wie ein Tod den anderen Tod verschlungen hat. Und der Herr sagt: *„Ich lebe. Und du sollst auch leben!“*

Amen. **Kanzelsegen**